

gern oder mit einen Werkzeuge etwas auflockert, weil auch bisweilen ein gar zu festes Ankleben derselben dem Klange nachtheilig werden kann.

Wenn etwa nach Erneuerung der Tuchstreifen, oder etwa weil sie zu dick sind, ein Ton gar zu schneidend zum Vorschein kommt, kann man diesen Fehler mit etwas Seife, das man mit dem Finger anbringt, verbessern. Im entgegengesetzten Falle, wenn die Reibung nicht recht hinreichen will, um einen Ton, der sonst gut ist, besonders in der Höhe leicht hervorzubringen, wird man die Wirkung durch ein wenig feingeriebenen Bimstein oder irgend eine Art von feinem Polirsande schärfen können.

Bisweilen wird die Oberfläche des Glases an der Streichwalze durch Staub, oder durch Ausdünstungen, die sich ansetzen, oder auch durch die immer wiederholte Reibung an den Tuchstreifen, wie fettig oder schlüpfrig, so daß alsdenn manche Töne, besonders in der Höhe, nicht gut ansprechen wollen, wie denn auch alsdenn das Wasser, womit man die Walze befeuchtet, nicht gleichförmig haftet, und sich nach dem Bestreichen mit nassem Schwamme in einzelne Tropfen zusammensetzt, während andere Stellen trocken bleiben. Man wird diesem Uebel am besten abhelfen können, wenn man die Oberfläche der Walze mit einen nassen Stückchen Tuch oder Leinwand reibt, worauf man feingeriebenen Bimstein oder irgend eine Art von feinem Polirsande gestreuet hat, worauf man die Walze wohl abwischen muß, damit nicht etwa durch das Anhängen desselben mancher Ton gar zu schneidend werde.

Bei einem Transporte muß man gehörig verhüten, daß die Streichwalze und andere Theile sich nicht verrücken und daß kein klingender Körper sich losmache und Beschädigungen verursache. Bei verschiedenen Bauarten wird dieses am besten durch gepolsterte Querleisten können verhindert werden, die man über dem Apparate gehörig befestigt, und hernach wieder wegnimmt.